

Der Iran – eine zum Angriff bereite, zusammengerollte Kobra

Der Iran und Pakistan arbeiten intensiv am Aufbau einer postamerikanischen Finanzordnung an der Schnittstelle zwischen Westasien und Südasien.

17. Oktober 2026 | Pepe Escobar

Kommen wir gleich zum Kern der Sache: Nach sorgfältiger Analyse der Lage ist die politische und militärische Führung in Teheran bereits zu dem Schluss gekommen, dass ein gemeinsamer Angriff der USA und Israels, dessen Planung in rasendem Tempo voranschreitet, unvermeidlich ist.

Daher haben sie sich nun wie eine zusammengerollte Kobra positioniert, bereit, beim ersten Anzeichen einer drohenden Gefahr durch das Epstein-Syndikat zuzuschlagen und tödliches Gift zu injizieren – ohne auch nur auf einen tatsächlichen Angriff zu warten.

Die bereits skizzierte Präventiv-Aktion wird verheerende Auswirkungen haben und sich über die US-Stützpunkte in Westasien hinaus auf andere Ziele in der Region erstrecken, darunter möglicherweise auch die Energieinfrastruktur am Golf und Unterseekabel – was in diesem Fall vor allem den Golf und Indien betreffen würde, weitaus stärker als die USA und Europa.

Wir befinden uns in einer Situation klarer und unmittelbarer Gefahr: Eine militärische Aktion der USA und Israels, die als Druckmittel gedacht ist, wird in Teheran mit Sicherheit als Auftakt eines Angriffs interpretiert werden.

Der Druck des Todeskults bzw. Trumps in Richtung Krieg stößt nun also auf eine gefährlich niedrige iranische Schwelle. Die Angriffsoptionen des Pentagons reichen von iranischen Nuklearanlagen bis hin zur Energieinfrastruktur.

Es versteht sich von selbst, dass der Soziopath an der Spitze – der angesichts des bevorstehenden Debakels bei den Zwischenwahlen bereits völlig ausflippt – eine leichte Beute für die mächtige kriegsbefürwortende zionistische Lobby und deren Geldgeber ist. Die größte strategische Gefahr besteht daher darin, dass dieser ununterbrochene Druck ein Signal aussenden könnte, das Teheran als unmittelbar bevorstehenden Angriff interpretiert, auch wenn Washington öffentlich behauptet, dass vor den Zwischenwahlen kein Angriff stattfinden wird.

Der Jemen legt noch eine Schippe drauf

Parallel dazu bestätigen privilegierte Quellen in Islamabad einen erfolgreichen pakistanischen Raketentest mit Mach 7 und einer Reichweite von mehreren tausend Kilometern. Diese neue Fähigkeit hat alles, was nötig ist, um das Kräfteverhältnis in Westasien wesentlich zu verändern, Pakistans Abschreckungsreichweite zu stärken und seinen Einfluss auf alle regionalen Sicherheitsüberlegungen zu vergrößern sowie die sich vertiefende Vernetzung Pakistans mit China, dem Iran und den Ölmonarchien am Golf weiter auszubauen.

Und nun zu einer weiteren Exklusivmeldung: Angehörige des israelischen Militärgeheimdienstes, darunter ein Generalmajor, haben Riad verlassen, nachdem MbS in einem angeblichen Moment der

Klarheit „Nein“ zu dem Angebot des „Todeskultes“ gesagt hatte, „Hilfe“ zu leisten. Dennoch bleiben mehr als 100 CENTCOM-Mitarbeiter vor Ort.

MbS' Entscheidung könnte ihm von der Türkei und Pakistan aufgezwungen worden sein – den beiden anderen Unterzeichnern des Mekka-Verteidigungsbündnisses, die sich plötzlich Seite an Seite mit Angehörigen des Todeskults im selben Kriegsraum in Riad wiederfanden.

Nun mag ihr Abzug zwar ein Eskalationsrisiko beseitigt haben, doch die US-Agenten sind weiterhin gefährdet: Jeder Angriff, woher er auch kommen mag, der US-Opfer fordert, wird Washington sofort in den Krieg zwischen Saudi-Arabien und Ansar Allah hineinziehen.

Der Krieg zwischen Saudi-Arabien und Ansar Allah erreicht tatsächlich die nächste Stufe – die der Volatilität. Die brisante Mischung aus dem Abfangen einer Marschflugrakete über der Provinz Medina, dem Abfangen von Drohnen an anderen Orten in Saudi-Arabien und den Raketenangriffen der jemenitischen Streitkräfte auf den Präsidentenkomplex der Marionettenregierung in Aden ist erst der Anfang.

Was geschah, nachdem Ansar Allah Najran ins Visier genommen hatte – eine der südlichen saudischen Provinzen, die 1934 von den Briten dem Jemen geraubt wurden –, ist absolut verblüffend.

Ein saudischer Sprecher beschuldigte Ansar Allah, eine Marschflugrakete auf Medina abgefeuert zu haben. Die Antwort des legendären Sprechers der jemenitischen Streitkräfte, General Yahya Saree, war vernichtend: „Wir haben heute keine militärische Operation gegen saudisches Territorium durchgeführt. Daher ist die Behauptung des saudischen Feindes, Medina sei angegriffen worden, eine reine Erfindung und eine schwerwiegende Lüge.“

Übersetzung: Der Jemen greift eine seiner ehemaligen Provinzen an; die Saudis greifen zu totalen Fake News und erfinden einen Angriff auf eine der beiden heiligen Moscheen – zweifellos als Vorbereitung für eine False-Flag-Aktion; daraufhin bestreitet der Jemen umgehend, *jedliches* saudische Gebiet angegriffen zu haben.

Das bedeutet, dass Sanaa auf subtile Weise – so, dass es jeder versteht – erklärt, dass es keine *ausländischen* Operationen mehr in den drei Provinzen Jizan, Najran und Asir durchführt. Es bereitet bereits – psychologisch und operativ – den Boden dafür vor, sein gestohlenen Territorium zurückzuerobern.

All das fließt in diese prägnante, aus dem Jemen stammende [Analyse](#) des Zusammenbruchs des protzigen Hauses Saud ein:

Der Jemen zerstört die äußerst brüchigen Säulen der Nicht-Öl-Wirtschaft, auf die die Wüstenpiraten all ihre Hoffnungen gesetzt haben: Image, (ausländische) Investitionen, Realitätsflucht sowie Straffreiheit und Unverwundbarkeit gegenüber Terrorismus aus dem Ausland.

Wie Pakistan und der Iran den IWF umgehen

Beachten Sie nun etwas ziemlich Erstaunliches, das sich Mitte der Woche in Bangkok während der jährlichen IWF-/Weltbank-Tagung ereignete – die von thailändischen Straßenprotesten begleitet wurde.

Der Chef der iranischen Zentralbank, Abdolnaser Hemmati, traf sich am Rande dieses bedeutendsten jährlichen Rituals zur Verherrlichung des US-Dollars mit dem Chef der pakistanischen Zentralbank, Jameel Ahmad.

Pakistan steht unter dem strengen Druck der Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF und der Weltbank – und wird obendrein mit US-Sanktionen bedroht, weil es Handel mit dem Iran betreibt.

Dass Pakistan und der Iran also de facto direkt in der Höhle des Löwen – dem Tempel des US-Dollars – über die Entdollarisierung diskutieren, ist einfach unbezahlbar.

Die Infrastruktur ist seit 2023 vorhanden – über ein Währungsswap-Abkommen, bei dem der Rial und die Rupie anstelle des US-Dollars zum Einsatz kommen. Der Tauschhandel wird von beiden Zentralbanken abgewickelt, und die Bankgeschäfte laufen über die Bank Melli im Iran und die Bank Mellat in Pakistan. Ihre Grenzmärkte – mindestens sechs an der Zahl – boomen: physische Handelsrouten, die den US-Dollar vollständig umgehen.

Was sie Anfang dieser Woche in Bangkok besprochen, war, wie man das Ganze ausweiten könnte: Die US-Sekundärsanktionen waren ihnen völlig egal. Vor allem, weil Teheran Islamabad das bietet, was das amerikanische System einfach nicht bieten kann: Souveränität, keinen Regimewechsel, keine Sparmaßnahmen, keine Belehrungen und vor allem keine Strukturanpassungen.

Ganz zu schweigen davon, dass Pakistan dringend iranisches Gas – und die von China ermöglichten Handelsrouten der Neuen Seidenstraße – benötigt.

Der Iran hat eine ganze Wirtschaft aufgebaut, die den IWF vollständig umgeht – und in der Lage ist, eine Flut von Sanktionen, eine Blockade und einen Krieg zu überstehen.

Nun sind der Iran und Pakistan intensiv damit beschäftigt, eine postamerikanische Finanzordnung an der Schnittstelle zwischen Westasien und Südasien aufzubauen – komplett mit Währungsswaps, Tauschhandel, boomenden Grenzmärkten und geeigneten Bankkanälen, die Sekundärsanktionen ad absurdum führen.

Übrigens geschieht dies gerade in dem Moment, in dem ein riesiger iranischer Zug, beladen mit Rohöl – und der erste von vielen –, bereit ist, über Zentralasien nach China zu fahren, und zwar auf der von China gebauten Eisenbahnstrecke der Neuen Seidenstraße.

Die sich zusammenrollende Kobra mag bereit sein, zuzuschlagen. Doch die Kobra liebt seit jeher auch das Geschäftemachen.